

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch aus
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Gg. 1,25 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 35 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 62.

Verlagspreis Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 4. August 1917

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Um das Einmachen von Früchten trotz einem gewissen Mangel an Einmachepflicht zu fördern, habe ich unter die Händler ein Konfervierungsmittel „Gordin“ verteilen lassen, welches in Packchen zu 10 gr. verkauft wird. Gebrauchsanweisungen durch die einschlägigen Geschäfte kostenlos. Im Interesse einer umfangreichen Konfervierung und Herstellung von Marmelade usw. wird zu einer weitgehenden Benutzung des Gordin geraten. Gordin ist von dem Obstbauverband in Herford als bewährt befunden worden.

Berleburg, 1. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Die Juli-Zudemerkungen behalten ihre Gültigkeit noch für den Monat August.

Berleburg, den 1. August 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß der unmittelbare Verkehr mit den ausländischen Vermittlungsstellen über die Nachforschungen und Verbleib eines in Gefangenschaft geratenen oder sich befindenden deutschen Heeresangehörigen verboten ist.

Es wird Zeit und Geld gespart, wenn sich in allen Angelegenheiten der Kriegsgefangenenfürsorge die Angehörigen nur an die im hiesigen Kreise bestehenden Hilfsstellen (in Berleburg bei Herrn Rechnungsrat Hasbach, Poststraße und in Laasphe bei Herrn Oberpfarrer Adams) wenden.

Sämtliche an die ausländischen Vermittlungsstellen gerichteten Anfragen werden von diesen an die zuständigen Stellen nach Deutschland zurückgegeben.

Berleburg, den 17. Juli 1917.

Der Rgl. Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß für den Besuch der freigegebenen Nord- und Ostseebäder sowie aller übrigen an der Nord- und Ostseeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Nähere Auskunft erteilt das Landratsamt.

Berleburg, den 20. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Der Kaiser zum 1. August.

Berlin, den 31. Juli. (Amtlich.)

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen. Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Kobelt.

49

(Fortsetzung.)

Mertens sah ihn durchdringend an. „Aber — Magda hat doch unumgänglichen Verkehr in Hohenzollern?“ erwiderte er nach einem Stillstehen. „Ich sollte meinen, es könnte Dir in diesem Falle nicht schwer werden, eine günstige Gelegenheit zu benützen, um mit Hilfe des Kindes die Dokumente zu erlangen.“

„Nein, nein, das ist unmöglich, Magda muß all dem fern bleiben!“ wehrte Krüger bestig ab. „Bis jetzt hat sie noch keine Ahnung von der Schuld, die ihren Vater drückt. Ihre Hände und ihr Gewissen sollen davon frei bleiben.“

„Seit wann bist Du denn so zartfühlend geworden? Vergleich mich in der Lage, in welcher wir uns jetzt befinden, doch wohl abgetan sein für Dich. Du selbst erkennst und fürchtest die Gefahr, die uns auf dem Rücken sitzt, so lange jene wichtigen Dokumente nicht in unserem Besitze sind, und doch zögerst Du, das einzige Mittel zu ergreifen, das uns hiervon befreien kann?“

„Weil ich nicht will, daß die unschuldsvollen Hände meines Kindes sich mit diesem Diebstahl beflecken,“ versetzte Krüger mit finsternem Stirnrunzeln. „Denke an etwas Anderes — dies läßt sich nimmermehr ausführen.“

„Wenn Du an solchen lächerlichen Einwendungen fest hältst, so kommen wir allerdings zu keinem für uns günstigen Ende. Wenn es erst dem Herrn Amerikaner beliebt wird, seine Maßregeln zu ergreifen, und Dir das Messer an der Kehle sitzt, bist Du vielleicht gefügiger und vergißt Dein plötzlich erwachtes Zartgefühl auf eine Stunde. Ich fürchte nur, es wird dann zu spät sein.“

Trotz der Einförmigkeit des Tonfalles, mit welchem Mertens diese Worte vorbrachte, oder auch wohl gerade deshalb, übte sie auf Krüger eine zwingende Wirkung aus; er sank stöhnend auf seinem Stuhl nieder, das Gesicht mit

den Händen bedeckend, während sich seine Brust in unregelmäßigen Atemzügen hob und senkte.

„Wenn es denn sein muß — gut, ich will's versuchen!“ murmelte er endlich, die Hände schlaff auf seine Kniee fallend. „Aber fürchtest Du nicht, daß Magda uns verraten könnte?“

„Sie selbst darf eben nichts von dem Ganzen wissen, sondern Dir nur auf unbefangene Weise den Eingang in Hohenzollern verschaffen. Nur im äußersten Notfall müssen wir uns ihrer direkten Hilfe bedienen, und dann wird es Deine Sache sein, sie zum Schweigen zu bringen.“

„Und meinst Du, daß es so leicht sein wird, sich der Papiere zu bemächtigen?“

„Das ist es, bei der Abgeschlossenheit, in welcher der Amerikaner Hohenzollern hält, wohl nicht; es kommt vor allem darauf an, durch Magda in Erfahrung zu bringen, wo die Kassette, in der sich jene Dokumente befinden, aufbewahrt wird, dann erst läßt sich ein bestimmter Plan fassen. Suche dies daher schon morgen von Magda herauszulocken, wir haben keine Zeit zu verlieren, bedenke, jede Minute der Verzögerung kann uns einer möglichen Entdeckung näher rücken. Das Weitere beschließen wir morgen Nacht; ich erwarte Dich gegen zwölf Uhr am kleinen Seitenportal.“

„Gut, ich komme,“ erwiderte Krüger, mit der Hand über die heiße Stirn fahrend, „und werde Magda zu bereden suchen, es geht ja kein anderes Mittel.“

Mertens hatte unterdessen seinen Mantel umgenommen und verließ jetzt von Krüger gefolgt, das Zimmer.

Vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, schlichen Beide über den kleinen Flur zur Haustüre, welche Krüger leise öffnete.

Rasch drängte sich Mertens hinaus. „Also auf morgen!“ flüsterte er dem Anderen noch zu, dann ging er lautlos, dicht an die Häuser gelehnt, den Weg hinunter.

Krüger schloß die Türe und kehrte langsam in die Wohnstube zurück; dort ließ er sich wieder auf einen Stuhl nieder und versank in düstere Nachdenken. Endlich



6. Ehren-Tafel.

Es starben ferner den Heldentod für das Vaterland aus der Kirchengemeinde Laasphe:

Musketier	Heinrich Schneider	29. Dez. 1916
Musketier	Oswald Bock	27. Jan. 1917
Erst-Res.	Jakob Weiß	1. Febr. 1917
Musketier	Otto Achenbach	6. Okt. 1915
Musketier	Karl Mohnke	19. April 1917
Garbeschütze	Herm. Langenbach	16. Mai 1917
Musketier	Erich Wipper	18. Mai 1917
Wehrmann	Heinrich Wehn	30. Mai 1917
Musketier	Karl Freitag	3. Juni 1917
San.-Gefr.	Hugust Schäfer	9. Juni 1917
Kanonier	Herm. Achenbach	18. Juni 1917
Gefreiter	S. Sahmannshaus	29. Juni 1917
Gefreiter	Eduard Bormann	23. Juli 1917
Unteroffiz.	Albert Schmidt	16. Mai 1917

Ehre ihrem Andenken!

unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Ausdauer auf den Endzweck.

Rumänien hat ihr im Vorjahre niedergeworfen. Das russische Reich erhebt sich von neuem unter neuen Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr den feindlichen Anführern machtvoll gekrocht. In gewalt-

tigen Schlachten im Westen seid Ihr Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die die teure Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen des Krieges bewahren.

Auch Meine Marine hat große Erfolge errungen: sie hat den Feinden die Herrschaft zur See freitig gemacht, und bedroht ihren Lebensnerv.

Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Uebermacht.

Auf Euerer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Unser wird der Endsieg bleiben.

Bewegten Herzens danke Ich Euch in Meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter, er bleibt uns aufgezogen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit fester Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.

Die Schuld am Ausbruch des Krieges.

Von Oberstleutnant Buddede, Abteilungschef im stellv. Generalstab der Armee.

Wer die Vorgänge, die vor drei Jahren zum Kriegsausbruch führten, und das Verhalten der dabei beteiligten sieben Staaten unter Berücksichtigung ihrer politischen Haltung vor dem Kriege und während desselben ohne Voreingenommenheit prüft, der muß über die Schuldfrage zu folgendem Ergebnis kommen:

Serbien ist für den politischen Mord von Sarajewo und damit für den Anlaß zu den kriegerischen Verwicklungen verantwortlich. Indem es, anstatt Österreich-Ungarn eine ausreichende Genugtuung zu geben, zu den Waffen griff und Rußlands Hilfe an-

erhob, er sich, nahm die Lampe von dem Tisch und ging leisen Schrittes hinter in die Schlafkammer. Hier lag Magda von tiefem Schlafe befangen, zwischen den Rippen ihres Bettchens, die kleinen Hände leicht gefaltet auf der Decke und den blonden Kopf ein wenig zur Seite geneigt.

Lange betrachtete Krüger unverwandt sein schlafendes Kind. Sollte er wirklich das unschuldsvolle Wesen an dem dunklen Werk, dessen Ausführung er vor wenigen Minuten übernommen, teilnehmen lassen? Sein innerstes Gefühl sträubte sich dagegen. Und doch — es mußte ja sein — Mertens hatte Recht, es gab keinen anderen Weg, um die Entdeckung der furchtbaren Schuld für immer von den Weiden abzuwenden.

„Es muß sein!“ Krüger's Lippen sprachen diese Worte leise, fast unhörbar aus, und doch zuckte er, wie über den schwachen Klang erschrocken, heftig zusammen, unklar und verworren, lag in seinem inneren die Erkenntnis auf, daß eine Schuld die andere nach sich ziehe an unsichtbaren, kaum fühlbaren Fäden, die Schuld aber, die er im Begriff war, durch die Ausführung des geplanten Diebstahls mit auf die Seele seines Kindes zu wälzen, erschien ihm in diesem Augenblick als die schwerste, gegen die sich sein besseres Selbst jornig, aber dennoch vergebens wehrte, denn auf dem Wege, welchen Krüger einmal betreten, gab es kein Ausweichen — er mußte vorwärts.

Zwölftes Kapitel.

Nach der von Laura nur etwa eine halbe Stunde entfernten Station fuhr im schnellsten Trabe ein geschlossener Wagen, hinter dessen von dem heftigen Schneetreiben mit einer leichten Eiskruste überzogenen Fenstern Valentine sich tief in die Rippen drückte. Auf ihrem schönen Gesicht lag ein deutlicher Schatten von Sorge, und nur mechanisch warf sie zuweilen einen Blick durch die Scheibe auf die draußen vorübergleitenden Gegenstände. Ihre Gedanken waren, weitab von dem sie umgebenden, zurück nach Laura gerichtet, und mehr als einmal rahl sich, ihr wohl selbst unbewußt, ein leiser Seufzer über ihre Lippen.

(Fortf. folgt.)

rief, trägt es außerdem die Schuld an der Zersplitterung und Ausbreitung des Konfliktes. Sein anmaßendes und unnachgiebiges Verhalten läßt erkennen, daß es in Rußland von Anfang an seinen Hinterman wußte und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

Auch Rußlands Machthaber sahen in dem österreichisch-serbischen Konflikt die willkommenen Gelegenheit zu dem erwünschten Kriege, der ihnen die Erfüllung ihrer pan-slawistischen Träume und die Gewinnung der Vorherrschaft am Balkan und an der Ostsee bringen sollte. Von vornherein zum Kriege entschlossen, zeigten sie sich weder Vermittlungsvorschlägen zugänglich, noch besonders bemüht, den Schein des Rechts auf ihre Seite zu bringen oder die Kriegserzische abzuwehren. Sie wußten, daß sie nur die längst begonnenen Rüstungen fortzusetzen brauchten, um die Mittelmächte zu Gegenmaßnahmen zu zwingen und die Ententegeossen mit sich fortzureißen. Rußlands Verhalten war plump, brutal, auf das Schwerkrieg der Masse pochend, ein reiner Gewaltakt! Rußland war der Sturmbod der Entente, der unmittelbare Urheber des Weltkrieges.

In Frankreichs hinterhältigem Gebahren drückt sich die stille Genugtuung darüber aus, daß es die heißersehnte Stunde der Rebanche gekommen sah, und zwar unter besonders günstigen Bedingungen. Insofern, als der russische Verbündete im Vordertreffen stand, und man somit bei dem zu erwartenden Kampfangang seiner völlig sicher sein konnte. Weit entfernt, auch nur das Mindeste zur Verhütung des Kriegsausbruchs zu tun, wirkte es durch sein laßter aller vielmehr auf Rußland und beunruhigend auf die Mittelmächte. In seiner bedingungslosen Zustimmung zu dem für die Mittelmächte unannehmbaren Konferenzvorschlag und in seiner ausweichenden Antwort auf die deutsche Neutralitätsanfrage zeigte es seine Kriegserzische. Durch seine vorzeitigen Kriegsrüstungen und Grenzverletzungen hat es auch eine direkte Schuld am Ausbruch des Krieges auf sich geladen.

Englands frühzeitiges Hervortreten mit einem Vermittlungsvorschlag läßt sein hohes Interesse an dem Konflikt und zugleich den Wunsch erkennen, in dieser Angelegenheit die Rolle des spiritus rector zu spielen, die es in der Entente seit Beginn seiner Einreisungspolitik übernommen hatte. Die englischen Machthaber wußten, daß hier ein Streitfall gegeben war, dessen Austrag sie der Erreichung ihrer auf Deutschlands Unterdrückung gerichteten Ziele näher bringen konnte, sei es, daß es zu einem Kriege unter den denkbar günstigsten Bedingungen führen konnte. Ihre Vermittlungsvorschläge gingen daher nur darauf hinaus, Österreich-Ungarns militärische Maßnahmen gegen Serbien zu lähmen, während man keine Hand rührte, um Rußland zum Einstellen seiner Rüstungen zu bewegen, diesem vielmehr durch heimliche Unterstützung der Hilfe den Rücken stärkte. Die englischen Vermittlungsvorschläge sind daher nur als diplomatische Scheinmanöver zu bewerten, die, falls die Mittelmächte sich nicht fügen, den Ententegeossen Zeit zu Kriegsrüstungen gewähren sollten. In der französisch-belgischen Frage zeigte sich das selbe Doppelspiel. Obgleich Deutschland alle Garantien zur Schonung Frankreichs und Belgiens anbot, verweigerte England das Neutralitätsversprechen, und während es selbst durch seine früheren Verhandlungen mit Belgien die Neutralität dieses Staates erschüttert hatte, forderte es von Deutschland die strengste Wahrung dieser Neutralität. Dies war der geschickte Tempozug in dem diplomatischen Schachspiel, durch das England vor der Welt Deutschland ins Unrecht zu setzen und sich selbst einen glaubhaften Kriegsgrund zu verschaffen suchte. Englands Verhalten war scheinheilig und heimtückisch. Es war die treibende Kraft der Entente und wurde somit zum mittelbaren Urheber des Weltkrieges.

Belgien verriet durch seine schroffe Abgabe an Deutschland und seine Anrufung der englischen Hilfe, daß es auf Seiten der Entente stand. Durch seine früheren geheimen Abmachungen mit den Ententegeossen, mehr aber noch dadurch, daß es den französischen Truppen, wie durch Gefangenenbefragungen festgestellt worden ist, noch vor der deutschen Anfrage, betreffs eines etwaigen Durchmarsches, die Grenzen öffnete, hat es selbst seine Neutralität preisgegeben und das Recht auf deren Achtung verwirkt.

Österreich-Ungarn konnte in Rücksicht auf die Erhaltung seines Ansehens und seiner staatlichen Sicherheit die Ermordung seines Thronfolgers durch in festlichem Solde stehende Individuen nicht hinnehmen, ohne Genugtuung dafür zu verlangen. Es war durchaus zu einem militärischen Vorgehen gegen Serbien berechtigt, als dieses nicht nur eine ausreichende Entschädigung verweigerte, sondern zu den Waffen griff und die russische Hilfe anrief. In dem Eintreten Rußlands für Serbien und auch in den sehr einseitigen Vermittlungsvorschlägen Englands mußte es einen Eingriff in seine Rechte erblicken; dennoch war es in Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Verbündeten bis zur letzten Stunde bereit, mit Rußland zu verhandeln und ging hierbei bis an die äußerste Grenze der Nachsicht. Österreich-Ungarn trifft daher keine Schuld am Kriege.

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Hierfür gibt es keinen schlagenderen Beweis als sein Verhalten beim Kriegsausbruch. Sein ganzes Streben ging von Anfang an dahin, den entstandenen Konflikt einzuebnen und die Gefahr des allgemeinen Krieges zu beschwören. Es sagte daher auch seine Bundespflicht gegen Österreich-Ungarn ganz im Sinne einer Vermittlung zwischen Wien und Petersburg auf und unterstützte selbst den letzten englischen Vorschlag, nach dem Eintritten in Belgrad die Vermittlungssaktion der Mächte abzuwarten, mit dem äußersten Nachdruck, den das Freundschaftsverhältnis gestattete. Rußland gegenüber zeigte die deutsche Regierung ein hohes Maß von Rücksicht und Langmut. Kaiser Wilhelm ist das einzige Staatsoberhaupt, das sich wahrhaft für die Erhaltung des Friedens eingesetzt hat. Selten hat wohl ein Monarch wärmere und eindringlichere Worte gefunden, wie er in seinem Telegramm an den Zaren. Dasselbe ehrliche Bemühen tritt Frankreich und England gegenüber zu Tage. So handelt keine Regierung, die den Krieg will. Erst als die Rüstungen und Grenzverletzungen in Ost und West den eigenen Staat in die höchste Gefahr brachten, griff auch Deutschland zum Schwert. Seine Kriegserklärungen sind

der Notwehr entsprungen, und die Schuld hierfür fällt auf diejenigen zurück, die es hierzu getrieben haben. Die Haltung Deutschlands ist über jeden Zweifel erhaben, sie deutet sich völlig mit seiner in den Vorjahren bewährten Friedensliebe und mit den von ihm erklärten Kriegszielen, die nur auf die Sicherung seines Bestandes hinausgehen, während diejenigen seiner Gegner den Eroberungswillen verraten, der die Grundlage ihrer Bündnisse und auch den Unterton ihres Verhaltens beim Kriegsausbruch bildete.

Mag es ihrer von einer maßlosen Propaganda getragenen böswilligen Verleumdung zur Stunde auch gelungen sein, vor der Welt Recht und Unrecht zu verkehren; vor dem Richterstuhl der Geschichte wird sich Deutschlands Schuldlosigkeit erweisen!

Die große Schlacht in Flandern im Gange.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917. (WTB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen in stärkstes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Ys feindliche Angriffe ein.

Die Infanterie-Schlacht hat damit begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen südlich von Fila in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß drang an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostflandern und der Flandern neue Erfolge!

Der Grenzfluß Zbruc wurde von oberhalb Hualth bis südlich von Sela in einer Breite von 50 Kilometern trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in großer Standhaftigkeit dem Massenangriff der Russen unerschüttert trotzen und dann in raschem Siegeslauf den Feind von Flota Elpa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in kampfesfrohem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Nimra am Zbruc. Zwischen Dnjestr und Pruthi kämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowiz die Orte Werenzanta und Sniatyn.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In kraftvollem Ansturm durchdrangen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wjank. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czernomoz-Gräben und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpaten am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits von Moldawa und Siczawa gewannen wir im Angriff osnawts Gelände. Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Westcarpaten-Abchnitt ihre vorderen Stellungen auf.

Am Vereczter Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Günstig griff er im Laufe des Tages am Mgr. Catinul an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eins unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Lage in Flandern.

Die Artillerieschlacht in Flandern, in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit größter Heftigkeit.

Die vorderen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verwandelt, die Batteriestellungen sind von Einschlägen umsäumt und auf den Straßen, Zufahrtswegen und Unterflurorten liegt bis weit in das Hintergelände hinein Tag und Nacht schweres Feuer.

Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch trotz der Ueberbeschüttung mit Granaten aller Kaliber bis zu 38 Zentimetern und trotz reichlicher Verwendung von Gas bisher keinen Augenblick an Stärke nachgelassen und ist in der Bekämpfung des Gegners erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erschöpfungspause eintreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchten häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien zu entziehen. Ein Versuch, die deutschen Küstenbatterien von der Landseite her zu fassen und zum Schweigen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern versuchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben.

An der langen Front von der Küste bis Fille begannen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanteriekampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten besonders heftig zwischen Het Sas und Wielfe. Alle östlichen Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli und am 30. hier vortrugen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchten hier täglich von neuem die Brücken über Yser und Kleuportkanal wieder herzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstörte.

WTB. Antlich. Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen, eine der gewaltigsten des heute Erfolg verheißenden vierten Kriegsjahres.

Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brusslow eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noord-schoote und Wameton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die „U-Bootpegi“, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Eng geballte Angriffswellen, dicht aufgeschlossene Divisionen folgten einander, zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach 11 tägigem Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte in unsere Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

Im ungeheuren Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn in tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern ist das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Dnjestr nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten; sie scheiterten vor unserer neugegliederten Kampflinie. Unsere Truppen haben hohe blutige Verluste, der keine Opfer schenkenden Gegner.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ansehen und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfswaffen, insbesondere auch die zielbewusste ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Kraft und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reiches Anteil hatte, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichen Ansturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Fila.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte 13. Infanterie-Division dem Feinde wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen entriß die Regimenter nach kurzer verheerender Feuertorbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich vom Gehöft von la Bodelle. Ueber 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Stoßtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Trohon geholt wurden, fielen in unsere Hand. Erst abends legten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erzielten Linien abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Maasufer stürzten tapfere babilische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorenen Stellungen beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als zwei Klm. Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort geworfen. 1500 Gefangene konnten eingebracht werden.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold

von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Unsere nördlich des Dnjestr vordringenden Truppen drängen den Feind, der sich hinter dem Billi-Bach zum Kampfe gestellt hatte, in den Fußwinkel von Chotin zurück.

Zwischen Dnjestr und Pruthi durchdrang ein Stoßtrupp russische Stellungen an der Bahn Horodenta-Czernowiz, während sein Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Zwanjut abwehrte.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den nördlichen Vorbergen und dem hinteren Teile der Waldkarpaten gewannen österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgeschäften zahlreiche Verwundete.

Am Mgr. Catinul wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Antlich. Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Infanteriekämpfen von Rangemare bis zur Ys nach mehrstündigem Trommelfeuer, ehe der Feind erst gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geschickten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinie bei erfolgreichen Gegenstößen vorgelegt wurde.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile, dagegen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut und durch unsere Gegenangriffe an den Einbruchstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens von Whischaele erneut vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich Fila in und südöstlich von Czerny gewonnenen Höhenstellungen.

August.

onnen,
eifenden

e dieses
wurden,
Franzose
Noord-
hes: Es
egen die
Englands
schwellen,
schlechte
in. Mit
kritische-
ali zum
one ein.
Trichter-
Stellen

ere Re-
tagsüber
Kampf-
ichterfeld
das vom
nte Dje-
brechende
Gniffen;
ie. Un-
ne Opfer

er Infan-
und die
eßre und
e Pflicht-
schaffen,
boten für
ittages

n großen
deutschen
den zu
gen.

Franzosen
Ansturm
in Salina
infanterie-
Schluppe

unter nach
den das
schäft von
enen eine
ordentlich
nd. Erst
n den er-

er badische
Stellungen
der. In
e wurden
e konnten

h
ppold

rmolli.

Truppen
Bach zum
in zurück.
Stoßtrupp
Gernowitz,
griffe bei

f.
eren Teile
ische Divi-
erren.
n mehrere

ndorff.

2. August.

.

erst nach-
on Lange-
feuer, ehe
griffen auf

in denen
überall
bei erfolg-

e, dagegen
viel Blut
ruchstellen

Wirtschafte
falls ver-

Franzosen
lich Salina
stellungen.

Während des Tages und in der Nacht führten sie bis fünfmal gegen unsere Linien vor, stets wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abermals einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen. — Die Gefangenenzahl aus den geklagen erfolgreichen Kämpfen an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 700 Mann erhöht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Brucy und Dujesir wurden russische Nachhut bei Wygoda an der Straße nach Ghotin getrieben. Nördlich Gernowitz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dujesir der russischen Grenze.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die russische Karpatenfront ist jetzt zwischen Bruch und den Südothängen des Relemomgebirge im Weichen.

Deutsche und österreichische Divisionen drängen dem Feinde nach, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet. Wir stehen vor Kimpolung.

Zwischen dem Ditoz- und dem Cassinatal steht der Feind auch starke Kräfte ein, um den Mgr. Cassinai zu gewinnen. Mehrere nach beständigem Feuer erfolgte Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Bezeichnetes feindliches Gebiet.

Unser und unserer Verbündeten Besitz in Feindesland war am Schluß des dritten Kriegsjahres wie folgt:

In Belgien	28 800	Quadratkilometer
" Frankreich	19 220	"
" Rußland	280 450	"
" Rumänien	25 500	"
" Serbien	85 867	"
" Montenegro	14 180	"
" Albanien	20 040	"

In feindlichen Händen befanden sich an deutschem Boden im Westen 900 Quadratkilometer und noch etwa 10 000 Quadratkilometer österreichisch-ungarischer Boden, doch dürfte die letztere Zahl bis zum Beginn des neuen Kriegsjahres unter dem Einfluß der großen Operationen in Ostgalizien und in der Bukowina auf ein Geringes zusammengeschmolzen sein.

Vermischte Nachrichten.

— Das unethische Aufstellen von Fallstrichen ist als Obstdiebstahl anzusehen und wird nach den neuen Bestimmungen mit Gefängnis bestraft. Für die Taten der noch nicht strafmündigen Kinder werden die Eltern oder deren Stellvertreter zur Verantwortung gezogen.

— Gegen die Getreidebeschreibungen! Das Kriegsvogelamt mahnt erneut die Händler- und Erzeugerfreise zur gewissenhaften Befolgung der bestehenden und der neu erlassenen Bestimmungen über die Bewirtschaftung und Verwertung der Getreideernte. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für Roggen und Weizen aus der früheren Ernte die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend sind. Wer alte Bestände als solche neuer Ernte abliefern, macht sich strafbar. Verboten ist es auch, Getreide als „Gemenge“ oder „Zutermischung“ oder unter ähnlicher Bezeichnung der staatlichen Bewirtschaftung zu entziehen.

— Bochum, 31. Juli. Auf der der Bochumer Bergwerks-Gesellschaft gehörigen Zeche „Präsident“ ereignete sich gestern eine folgenschwere Schlagwetter-Explosion, der eine größere Anzahl Bergleute zum Opfer fielen. Bis heute abend waren 30 Bergleute geborgen, darunter 15 Tote und 15 Schwerverletzte. Ob sich noch weitere Opfer in der Grube befinden, steht noch nicht fest.

ii. Was ist eine Schiffstonne? Wenn man ein Handelschiff nach seinem Tonnengehalt bestimmt, versteht man unter „Tonne“ nicht die ein Gewicht angegebene Tonne. Nicht nach dem Gewicht, sondern in erster Linie nach dem Raumgehalt bestimmt sich, wieviel Ladung ein Schiff aufnehmen kann. Der Raumgehalt also bestimmt den Nutzwert des Schiffes. Nach diesem Nutzwert des Schiffes richten sich die Steuern und Abgaben, insbesondere z. B. die Hafen- und Dockgebühren, die der Reeder für jedes Schiff, sei es im Inland, sei es im Ausland, zu zahlen hat. So hat sich ein internationales Raummaß herausgebildet, mit dessen Hilfe in allen Ländern der Raumgehalt der Schiffe ermittelt wird. Dieses internationale Maß ist die „Tonne“: der Name ist ein Ueberbleibsel aus jener Zeit, in der es Brauch war, den Laderaum dadurch zu berechnen, daß man feststellte, wieviel Tonnen von einer gewissen Größe er zu fassen vermöchte. Die Tonne („Registertonne“) ist ein Raummaß von 100 Kubikfuß oder 2,83 Kubikmeter. Den gesamten Raumgehalt eines Schiffes, der sich auf diese Weise ergibt, bezeichnet man als den Brutto-Raumgehalt, und ihn meint man, wenn man sagt, ein Schiff habe tausendförmige Bruttoregistertonnen. Der Netto-Raumgehalt, also der unmittelbar gewinnbringende Raum des Schiffes ohne Raum für Maschinen, Kessel, Kohlen usw., beträgt bei Frachtdampfern im allgemeinen 62 bis 64 Prozent der Brutto-Tonnage.

Aus Laasphe und Umgebung.

g. Laasphe, 3. Aug. Die für den Kreis Wittgenstein vorgesehenen Wettkämpfe der Jugendkompanien fanden am 29. Juli auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz in Erndtebrück statt. Nachdem die Kompanien und die Musik mit den Frühjungen eingetroffen, erfolgte um 9 1/2 Uhr vom Bahnhof aus der Abmarsch der Kompanien durch den mit Ehrenporten geschmückten Ort zur Kirche zum gemeinsamen Gottesdienst. Herr Harrer hatte hier zu erheben und zu Herzen gehenden Worten auf die große und erste Zeit hin, in der gegenwärtig unser geliebtes Vaterland steht, im besonderen betont, daß mit Gottes Hilfe und bei treuer Pflichterfüllung der Sieg über unsere Feinde kommen wird und muß. Nach dem Rückgang marschierten die Kompanien zum Festplatz, wo sofort mit den Wettkämpfen begonnen wurde. Zunächst wurde in 3 Gruppen Hindernislauf, Kugel- und Stiel-Handgranatenwerfen erledigt, dann folgte Weitsprung. Hiernach marschierten die Kompanien zum Gasthof C. Martin, wo für die auswärtigen Jungmänner die Quartierzettel verteilt und diese durch Jungmänner von Erndtebrück zu ihren Quartieren geleitet wurden. Den Quartiergebern gebührt herzlicher Dank, daß sie in selbstloser Weise für die jungen Gäste in bester Weise gesorgt hatten, dies bezeugen lebhafte durch zufriedene Gesichter und lebhaften Dank. Nach der Mittagspause wurden auf der Provinzialstraße nach Schamerder 100-Meter-Lauf, Eilbotenlauf über 600 Meter, Schnellsech, Meldeübungen und Entfernungsschützen ausgetragen. Die drückende, schwüle Hitze wirkte auf die Jungmänner beim Laufen sehr anstrengend ein. Herr Amtmann Köhler hielt bei dieser Gelegenheit eine passende Begrüßungsrede an die auswärtigen Kompanien, dabei betonend, daß Erndtebrück es zu schätzen wisse, gern geliebte Gäste zu haben und ermahnte die Jungmänner, weiter zu arbeiten zum Heil unseres Vaterlandes. Seine Rede gipfelte in einem kräftigen Hurra auf den Kreisleiter Herrn Gerichtsrat Gais-Verleburg, der trotz Ueberbürdung mit Amtsgeschäften seine Zeit noch der Vorbereitung für die militärische Jugend zu widmen wisse; das Hurra fand begeisterten Widerhall. Die Kompanien marschierten nun wieder zum Festplatz zum Austrag der Schlussschüsse: Red, Barren, Stabhoch- und Hochsprung. Bei der Preisverteilung erhielten folgende Jungmänner Preise:

I.		
1. Preis	Albrecht Schmidt, Verleburg	85 Punkte
2. "	Adolf Ost, Erndtebrück	84 "
3. "	Emil Niggemann, Laasphe	83 1/2 "
4. "	Emil Köhler, "	80 1/2 "
5. "	Albert Zant, "	80 "
6. "	Heinr. Hoffmann, Erndtebrück	79 "
7. "	Karl Bald, "	78 "
8. "	Johann Damm, Laasphe	70 1/2 "
9. "	Ludwig Gent, Verleburg	70 "
10. "	Wilh. Schumannshausen, Laasphe	69 1/2 "
11. "	Wilh. Kleinschmidt, "	67 "
12. "	Freih. Wasmuth, "	66 1/2 "
13. "	Heinr. Kummerwie, "	61 "
14. "	Rudolf Mörbig, Verleburg	56 "
14. "	Carl Schumannshausen, Erndtebrück	56 "
15. "	Wilh. Möhle, Verleburg	54 1/2 "
16. "	Wilh. Wilmis, Laasphe	53 "
17. "	Heinr. Aßlerbach, Verleburg	52 1/2 "

II. Gruppenwettkampf.

Eilbotenlauf 600 Meter. Jugendkomp. Erndtebrück.

III. Entfernungsschützen, Schnellsech- und Meldeübung.

1. Preis	H. Sauer, Verleburg	23 Punkte
2. "	Wilh. Schumannshausen, Laasphe	22 "
3. "	Ludwig Gent, Verleburg	21 "

Das Wehrtun kann im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet werden, besonders im Hinblick auf die große Hitze und den später einkehrenden starken Gewitterregen, trotzdem muß gesagt werden: Noch fleißiger weiter arbeiten. Nach dem Turnen hielt Herr Kreisleiter eine begeisterte und ermahnende Ansprache an die Jungmänner, ferner das Ausführmittglied Herr A. Mittelmann-Laasphe, der darauf die Verteilung der Preise vornahm. Nach der Preisverteilung sprach Herr Sandrat von Hartmann-Rey in eindrucksvoller Weise über die jetzige Kriegslage, die uns bei treuer Pflichterfüllung die zureichende Hoffnung auf den Endsieg gibt und gebiete unserer Kameraden an der Front, die Großes leisten, sowie der Jungmänner, die ihre Treue zu Kaiser und Reich schon mit dem Tode besiegelt haben. Seine Rede klang aus in ein begeistertes Hurra auf unsern obersten Kriegsherrn. — Allen Bürgern Erndtebrücks aber, die in selbstloser Weise sich um das Zustandekommen des Festes bemüht, nicht zuletzt den Jungfrauen, die unsere jungen Gäste durch die höchsten Ehrenporten bewillkommen haben, gebührt Dank, ganz besonders auch dem Ortsvorsteher Herrn Wehndt.

Laasphe, 3. Aug. Im Wittg. Kreisblatt lesen wir: Es wird gewiß die Leser interessieren, zu wissen, daß unser jetziger Kreislingler, Herr Dr. Michaelis, aus eigener Anschauung auch einen Teil unseres Kreises kennt. Im Sommer 1897 fand nämlich eine Sitzung der Verwaltungsbeamten des hiesigen Kreises statt und zwar in der damaligen Pension des Herrn Hofgärtners Rohlfst auf Schloss Wittgenstein. Als Vertreter der kgl. Regierung zu Arnberg wohnten der Sitzung bei die Herren Regierungsräte Dr. Michaelis und Freiherr v. d. Borg aus Arnberg. Die Herren übernachteten auch bei Herrn Rohlfst. Herr Dr. Michaelis unterhielt sich sehr freundlich mit den Herren, die der Konferenz beiwohnten. Wir wünschen auch an dieser Stelle Herrn Dr. Michaelis Gottes reichen Segen zu seinem schweren und verantwortungsvollen Amte.

Laasphe, 3. Aug. Am Dienstag gelangte hier ein Doppelwagen der sehr schnell erwarteten, ersten Frühkartoffeln seitens der Stadt zum Verkauf. Dieselben kosteten pro Pfd. 15 Pfg. und fanden flotten Absatz.

Laasphe, 3. Aug. Den Grenadiere Adolf Spies und Karl Althaus von hier wurde wegen bewiesener Tapferkeit im Westen das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Unsern Glückwunsch!

Friedrichshütte, 3. Aug. (Beförderung.) Der Ober-Alt-Mat. B. K. u. K. ist zum Corp.-Deffizier befördert worden.

Letzte Nachrichten.

WTB. B i e n, 3. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Heute früh sind österreichisch-ungarische Truppen in Gernowitz eingedrungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen, welche noch keine Frühkartoffeln erhalten haben, können solche noch am Sonntag, den 4. 8. im Bürgermeisterei empfangen.

Laasphe, den 3. Aug. 1917.

Der Bürgermeister.
B e r e n s m a n n.

Graues Tuch

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Oberpfarrer G r o s s, Laasphe.

Bezugscheine

für Konfektionsartikel sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei G. Schmidt, Laasphe.

Bekanntmachung.

Mit der Reinigung der Wasserleitung ist begonnen worden. Die Arbeiten werden voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen. Damit während der Reinigung der Wasserleitung möglichst die ganze Stadt noch mit Wasser versorgt wird, erlaube ich sämtliche Haushaltungen dringend, während dieser Zeit der Wasserleitung nur das unbedingt notwendige Wasser zu entnehmen. Es steht in den fraglichen Tagen zur Verfügung der Stadt nur das während der Nacht dem Hochbehälter zugeführte Wasser zur Verfügung.

Laasphe, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister: B e r e n s m a n n.



Am 23. Juli starb den Heldentod unser Vereinsmitglied,

Herr Lehrer
Eduard Bormann
aus Puderbach.

Mit ihm hat der Krieg das vierzehnte Opfer aus unserer Mitte gefordert.
Sein Andenken bleibt in Ehren.

Kreislehrerverein
Wittgenstein.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kriegsteuerbescheide aufgestellt sind, mache ich auf Folgendes aufmerksam:

Nach § 1 Absatz 2 des Zuschlaggesetzes zum Kriegsteuer-gesetz ermäßigt sich der 20% Zuschlag auf 15 v. Hundert beim Vorhandensein von

" 3	Kindern unter 18 Jahren,
" 10	" beim Vorhandensein von
" 4	Kindern unter 18 Jahren,
" 5	" beim Vorhandensein von
" 5	Kindern unter 18 Jahren.

Sind 6 oder mehr Kinder unter 18 Jahren vorhanden, so ist ein Zuschlag nicht zu entrichten.

Für die ihnen beim Heimgange ihrer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin,

der Frau Oberforstrat
Frida Rühm geb. Beckert

bewiesene außerordentlich große, herzliche Teilnahme danken innigst

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. U.

Oberforstrat Rühm.

Wittgenstein bei Laasphe, den 1. August 1917.

Diese Vergünstigung kommt nur Steuerpflichtigen zugute, deren Gesamtvermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 100 000 M. nicht übersteigt. Maßgebend ist hiernach das nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes ermittelte Einkommen und zwar das abgerundete Einkommen. Die Ermäßigung oder der Wegfall des Zuschlags tritt ferner nur auf Antrag ein.

Der Anspruch auf Ermäßigung des Zuschlags oder auf Befreiung vom Zuschlag entfällt, wenn der Antrag nicht spätestens binnen einem Monat nach Aufstellung des Kriegsteuerbescheides (§ 2 Satz 1 des Zuschlaggesetzes) gestellt wird.

Verleburg, den 2. August 1917.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berater-Kommission des Kreises Wittgenstein. J. W. Weber, Kreissekretär.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod fürs Vaterland am 23. Juli bei den letzten
Kämpfen vor

der Lehrer

Eduard Bormann

aus Puderbach

Geleitete in einem Infanterie-Regt.
im Alter von 27 Jahren.

Wir haben ihn gekannt als einen treuen,
lieben und tapferen Freund und Kameraden,
und werden wir ihm ein stetes Andenken be-
wahren.

Seine Wittgensteiner Kameraden:

Gefreiter **Otto Strack** aus Feudingen,
Muskettier **Hilodor Grünebaum** aus Laasphe,
Feldpostschaffner **Herm. Spindler** aus Laasphe.

Versteigerung.

Montag den 6. d. Mts., von 11 Uhr vormittags
an, verlaufe ich auf der **Grube Berghäuschen** bei
Hesselsbach folgende Gegenstände:

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 kleine
Schränken, 2 Tische, 2 Tischdecken, 1 Plüsch-
decke, 1 Schreibpult, 1 Spiegel, 4 Vor-
hänge, 10 Handtücher, verschiedene Küchen-
geräte, 2 Stühle, 3 Karbidlampen, 1 Paar
Stiefel, 1 Hobelbank, 3 Hobel, 3 Hand-
sägen, 2 Holzbohrer, 4 Feilen, 2 Drahtsiebe,
1 Schaufel, 1 Krätzchen, 51 eiserne Bohrer,
6 Bohrhämmer, 7 Reihhacken, 7 Rührtröge,
1 Schleifstein, 3 Grubenwagen, 4 Kratzen,
1 Kette, 2 Handsekkasten, 3 eiserne Rüssel,
mehrere Zentner Blei- und Schwefelerze,
135 Stück geschnittene und ungeschnittene
Fichtenstangen, 1 Förderseil, eine Bretter-
halle zum Abbruch, 1 Leiter mit Eisen-
sprossen

meistbietend und gegen sofortige Barzahlung.

Wilh. Fischbach,
Prozessagent.

Hausfrauen und Dienstmädchen!

Es ist unser aller Wille durchzuhalten bis zu einem
guten Frieden; aber auch unsere Feinde haben dieses Ziel
noch nicht aufgegeben und zeigen, daß sie noch kämpfen
können. Auf die nächste Zeit kommt es an! Industrie
und Landwirtschaft fordern gleich dringend Arbeits-
kräfte und jede Kraft, die heute nicht für das Vater-
land arbeitet, bedeutet eine Schwächung für uns, eine
Stärkung für den Feind!

Hausfrauen, könnt Ihr an die Kämpfer draußen
denken in dem Bewußtsein, daß vielleicht durch die Kräfte,
die Ihr zurückhaltet, es draußen an Munition fehlt, oder
daß eine Wiese nicht zur Zeit gemäht, ein Feld nicht ganz
bestellt wird durch Eure Schuld? — Darum,

Hausfrauen,

besinnt Euch endlich, richtet Euren Haushalt einfacher
ein, daß Ihr mit weniger Hilfe auskommt und Eure
Mädchen für die nächsten Monate beurlauben
könnt, daß Ihr wert seid, deutsche Frauen zu heißen,
Nachkommen der Frauen, die in den Freiheitskriegen alles
hingaben! — Und Ihr

Mädchen,

die ihr vom Lande kommt, geht aufs Land und arbeitet
dort! Erfüllt Eure vaterländische Pflicht, denn unsere
Ernährung muß sichergestellt werden! — Ihr aus der
Stadt, geht in die Fabriken!

Herrschaften und Dienstmädchen,

jetzt ist es Zeit, zu zeigen, daß Ihr wirklich opferbereit
seid, auch wenn es Eure Bequemlichkeit gilt!

Auf denn

zur Hilfsdienst-Meldestelle

bei dem **Rgl. Landratsamt zu Verleburg**, die jeder-
zeit Arbeit in Landwirtschaft und Industrie nachweist.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 24. Juli 1917.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Gar nicht genug kann auf die ganz besonders große
Gefahr des Kohlweißlings hingewiesen werden. Der trockene
warme Sommer hat unzählige dieser Schädlinge auskriechen
lassen. Besonders großer Schaden droht den Kohlpflanzen
in kommenden Monaten, wenn es nicht gelingt, möglichst
viele der jetzt ihre Eier dort massenhaft ablegenden Weibchen
zu töten. Jedes vernichtete Weibchen bedeutet die künftige
Rettung unserer wertvollsten Gemüse vor zahllosen der
schnell entstehenden, gefährlichen Raupen! Drum, Schule
und Haus, helfe mit im Kampfe gegen den Totfeind unserer
Kohlpflanzen, prägte den Kindern emsige Vernichtung der
weißen Schmetterlinge ein!

Für das Einfangen von 100 Schmetterlingen werden
von der Stadtkasse bei Vorzeigen 20 Pfg. gezahlt.

Laasphe, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister: **Berensmann.**

Kesselschmiede, Mieter, Stemmer, Schweizer und Hilfsarbeiter

werden zur Anfertigung von Kriegsbedarf noch eingestellt
von

Heinr. Schaumann, G. m. b. H.,
Weidenau (Sieg.)

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige ältere Arbeiter auf sofort gesucht von
S. Afflerbach, Metallwarenfabrik,
Erndtebrunn.

Sehr gute Kaffeemischung

frisch eingetroffen.

Zu haben bei

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Kennern empfehle ich meine beliebten
Spezialmarken

Ideal und Wonnekraut

HEINRICH KUHLE,

Cigarrenfabriklager,

Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Für Zahnkranke

Sprechstunden von morgens bis abends,
auch Sonntags, 1 Minute vom Bahnhof.

Adolf Scheuer

Dentist, Laasphe.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Kaliwerke und bestem gebr.
hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei u. sofort verwendbar

sollte von jedermann gestreut werden, da er die,

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten u. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Wreidenbach, Kr. Wiedenkopf.

Geschäfts- verlegung.

Allen meinen werten Kunden zur
Nachricht, daß ich mein bis
jetzt innegehabtes **Mehrgeschäft**
Königsstraße 3 vom 1. August ab
nach **Königsstraße 41** verlegt habe
und bitte, mir das seither entgegen-
gebrachte Vertrauen auch fernerhin
bewahren zu wollen.

Ewald Zacharias

Laasphe, Königsstr. 41.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen im Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-
Wittgenstein-Hohenstein wohnhaften Personen, welche zu
dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden
können, liegen vom 4. bis einschließlich 11. August
d. Js. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwal-
tungsamt aus.

Soweit der Amtsgerichtsbezirk Verleburg in Betracht
kommt, liegt zu gleicher Zeit eine zweite Ausfertigung in
dem Büro der Oberstaatsanwaltschaft Schwarzau aus.

Einsendungen gegen diese Listen können im Laufe der
Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.
Wittgenstein, den 30. Juli 1917.

Der Gutsvorsteher.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen
Losse (aus Kollekte Sta u f)
bitte zur nächsten Klasse
schleunigst zu erneuern.
Die Erneuerungsfrist endet
am 8. Aug., abends 6 Uhr.
Laasphe. **W. Jung sen.**

Habe
ein Wohnhaus,
Geräte
und 16 Morgen Land
zu verkaufen.
Bauz. **L. Roth.**

Gut erhaltenes Damen-Rad

zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der Wittg.
Zeitung.

Schöne Salat- u. Einnachgurken

versendet vom 15. Juli ab an
Selbstverbraucher

Ehr. Jacobi I.,
Treibur b. Mainz, Fernruf 6.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden
hier ohne Mehrberechnung
außer dem Hause gemacht.
Auch Postkarten für Wirt-
schaften billigst.

Silchenbach. **W. Frank.**

Bekanntmachung.

Die Entfernung des Grases
und sonstigen Unkrautes auf
den Straßen und Bürger-
steigen muß binnen 8 Tagen
erfolgen, widrigenfalls nach
§ 1 der Straßen-Polizei-Ver-
ordnung Bestrafung eintritt.
Laasphe, den 30. Juli 1917.
Die Polizeiverwaltung:
Berensmann.

Bekanntmachung.

Des Nachmittags sind
die städtischen Büros für das
Publikum geschlossen.
Laasphe, den 24. Juli 1917.
Der Bürgermeister:
Berensmann.

Gesucht ein fröhliches Bewirtmädchen,

das alle Haus- und Garten-
arbeit versteht und waschen
kann.

Frau Ottermann,
Laasphe.

Salchendorf

(Amt Burbach i. W.)
sucht auf bald oder später
einen tüchtigen, erfahrenen

Schafmeister.

Anmeldungen an
Schafmeister **Judi,**
Salchendorf
bei Reunkirchen,
Bez. Arnshagen.

Wer nimmt in den Fe-
rien einen Jungen von
11 und ein Mädchen von
9 Jahren gegen Ver-
gütung auf?

Angebote mit Preisangabe
an **H. Muel,** Essen-Ruhr,
Gneisenstraße 5.

Gottesdienste in Laasphe.

9. u. nach Trinitatis, 5. August.
Borm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für das Johannis-
Stift in Silchenbach.

Christenlehre für Jungfrauen.
Nachm. 2 Uhr: Rinderberggottesdienst.

Siehe Nr. 30 d. M. Familienbl.